

ANONYME BLOGS

Schnelle Urteile
in digitalen Zeiten

VON JAN-HENDRIK OLBERTZ

In den vergangenen Wochen sorgte ein Blog namens „Münkler-Watch“ für Aufsehen, dessen anonyme Autoren den Politologen Herfried Münkler beschimpften – unter anderem als Militaristen und Kriegstreiber. Neu ist das nicht – vor zwei Jahren schrien Studierende Thomas de Maizière nieder, als er in der Humboldt-Universität einen Vortrag halten wollte. Kurze Zeit darauf wurden die Vorlesungen eines Professors der Erziehungswissenschaft durch Lärmen gesprengt, bis jemand aus dem Auditorium die Polizei rief.

Neu war etwas anderes: dass die Unterbindung der wissenschaftlichen Meinungs- und Lehrfreiheit nicht mehr durch einen autoritären Staat erfolgt, sondern durch Studierende direkt im Hörsaal. Parallel greifen Aktivisten einer „trozkistischen“ Jugendorganisation den Historiker Jörg Baberowski an, reißen Zitate aus dem Zusammenhang, drehen ihm das Wort in den Mund herum. Schnelle Urteile, frei von Selbstzweifeln, erschüttern den Lehralltag.

Die digitale Welt gibt Gelegenheit, Professoren anonym zu attackieren. Die Debatten folgen nicht mehr wissenschaftlichen Argumenten, sondern medialer Aufmerksamkeit. Mit geringster Anstrengung lässt sich so die größte Wirkung erzielen. Wer Kritik üben will, braucht kein Antlitz mehr, er kann aus dem „Off“ in Diskussionen eingreifen oder, wenn er Lust hat, sie auslösen.

Die betroffenen Professoren reagieren gereizt – die neuen Formen der Infragestellung ihrer Autorität empfinden sie als ehrverletzend. Zu Recht erwarten sie Solidarität von ihrer Universität. Im Zweifelsfall wird der akademischen Administration „Feiheit“ vorgeworfen, genauso wie den Bloggern, die sich nicht zu erkennen geben – gleichlautende Vorwürfe, die damit schon beliebig sind, noch bevor sie ihre Adressaten erreichen. Hinzu kommen – in verständlichem Zorn, doch nicht minder aus dem Handgelenk – verwegene Vergleiche mit historischen Sachverhalten, die bei genauerem Hinsehen nicht haltbar sind.

Die produktive Unbefangenheit in der Begegnung von Lehrenden und Studierenden bleibt so auf der Strecke. Man mag Transparenz als universelle Norm gutheißen, aber die notwendige Intimität einer Vorlesung, zu deren Gelingen auch gelegentliche Zuspitzungen, Ironie oder unterhaltsame Episoden gehören, wird damit untergraben.

Wir sind frei, das als widerwärtig zu empfinden – oder aber möglichen Ursachen auf den Grund zu gehen. Es wäre ein interessanter Forschungsgegenstand, danach zu fragen, wie sich die Wissenschaft und ihre Kontroversen in der digitalen Welt verändern. Ist das Zeitalter der Aufklärung vorbei, gelten bisherige Regeln des wissenschaftlichen Austausches nicht mehr?

Oder: Können wir ausschließen, dass unsere Reaktionsmuster auf bislang unbekannte Austragungsformen von Meinungsunterschieden nicht minder archaisch sind als die Formen, in denen wir bislang Wissenschaft betreiben und präsentieren? Geht es überhaupt um Wissenschaft? Zuschreibungen wie „Kriegstreiber“ oder „Militarist“ scheinen jedenfalls eher in den politischen Kampf als in die Wissenschaft zu gehören.

Die Studierenden halten dagegen: Hinter der „herrschenden Meinung“, der sie nicht offen zu widersprechen wagen, sehen sie ein Machtgefälle, mindestens aber ein Abhängigkeitsverhältnis, das zwischen Lehrenden und Studierenden tatsächlich besteht. Doch lässt sich so die Anonymität – und dahinter die Maßlosigkeit – dieser Art von Vorlesungskritik rechtfertigen?

Will man solche Fragen ernsthaft erörtern, dann kommen Respekt und Vertrauen ins Spiel, zwei Begriffe, die im digitalen Zeitalter fast schon fremd wirken. Dabei ist an einer Universität doch auch zu lernen, dass Lehrende irren können, und dass Wissen stets nur zeitweilig gilt. Es kann und soll daran das eigene Denken geschult werden. Das verlangt einen fairen und offenen Austausch – ohne Repression, aber auch ohne Angriffe aus dem „Off“.



Vor dem Seminargebäude am Hegelplatz in der Dorotheenstraße, Campus Mitte. Dort haben unter anderem das Institut für deutsche Literatur und das Nordeuropa-Institut ihren Sitz.

AM 1. JUNI STARTET DIE BEWERBUNGSFRIST FÜR MEHR ALS 180 STUDIENGÄNGE AN DER HU

Vor dem Studium steht die Qual der Wahl

Segen und Fluch zugleich: Wenn im Sommer in Berlin Abiturzeugnisse verteilt werden, dürfte der eine oder andere aufatmen. Die Schule ist zu Ende. Doch spätestens dann tauchen die großen Fragen auf: Wie geht es weiter? Ausbildung? Erst einmal verreisen? Oder gleich studieren? Doch wo? Allein in Berlin gibt es vier Universitäten, vier Kunsthochschulen, sieben Fachhochschulen und 24 staatlich anerkannte Privathochschulen.

„Wer sich für ein Studium interessiert, sollte sich vor allem über drei Dinge klar werden“, sagt Jochen O. Ley, Referatsleiter der HU-Studienberatung. „Was sind die eigenen Wünsche und Vorstellungen? Wo liegen Stärken und Schwächen? Und wie sieht die derzeitige Situation auf dem Arbeitsmarkt aus?“ Schulabgänger, die konkrete berufliche Vorstellungen haben, seien mit einer Ausbildung mitunter besser beraten, sagt Ley. Das Studium richte sich vor allem an Menschen, die neben der entsprechenden Qualifikation auch Spaß an selbstständigen Arbeiten, an wissenschaftlicher Lektüre und an der Analyse von Sachverhalten hätten.

Ist die Entscheidung für ein Studium gefallen, bleibt immer noch die Wahl der Disziplin. Allein die HU bietet mehr als 180 Studiengänge an. Psychologie ist zurzeit besonders gefragt, Rechtswissenschaften, Volks- und Betriebswirtschaftslehre sind ungebrochen populär. Etwas rückläufig sind die Medienwissenschaften.

Bei der Wahl der Uni spricht einiges für die HU: Die 1810 gegründete Universität ist die älteste der Berliner Hochschulen und – gemessen an der Studentenzahl – die zweitgrößte. Beim aktuellen Times Higher Education Reputation Ranking, einem Vergleich internationaler Universitäten, belegte sie Platz 41, unter den deutschen Unis sogar Platz drei. Für Jochen O. Ley ist es aber auch die Verbindung zur Stadt, die die HU auszeichnet: „Viele Institute liegen mitten im historischen Stadtkern. Archäologie-Studenten etwa können direkt nach der Vorlesung die zahlreichen Museen erkunden.“ Aber HU-Gebäude finden sich auch anderswo, über das ganze Stadtgebiet verteilt. Jeder einzelne Standort hat seine Vorteile. Das Studium sei gewissermaßen mit Berlin verknüpft.

Wer sich für die HU entscheidet, ist zudem in bester Gesellschaft: Otto von Bismarck schloss hier sein Jurastudium ab. Dietrich Bonhoeffer habilitierte an der HU in Theologie. Und Michelle Bachelet, HU-Medizinstudentin in den 1970er-Jahren, ist inzwischen Staatspräsidentin Chiles.

Nicht minder renommiert sind die Lehrkräfte: Theodor Mommsen, einer der bedeutendsten Altertumswissenschaftler des 19. Jahrhunderts, hielt Vorlesungen an der HU. Otto Hahn, der „Vater der Kernchemie“, forschte und lehrte hier. Und Erwin Schrödinger, einer der Begründer der Quantenmechanik, war am Lehrstuhl für theoretische Physik tätig. Von den heute

Lehrenden sind etwa Wissenschaftler wie der Theologe Christoph Marksches, der Kunsthistoriker Horst Bredekamp und der Philosoph Volker Gerhardt sehr bekannt.

Aber wer kann sich überhaupt bewerben? Als Zugangsvoraussetzung zum Studium gilt gemeinhin das Abitur. Was viele nicht wissen: Nach Paragraph 11 des Berliner Hochschulgesetzes können auch

Lehrende für welche Fächer das zutrifft, und welche Fächer besondere Fertigkeiten, etwa Sprachkenntnisse, voraussetzen, erfährt man im Studienangebot auf der Website der HU.

Wer die Uni schon vorher von innen sehen möchte, dem legt Ley die wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen der Studienberatung ans Herz. Aber auch das Sommerfest am 2. Juli sei eine gute Möglichkeit, die HU ungezwungen kennenzulernen. Neben einem umfangreichen Musik- und Cateringprogramm gibt es dieses Jahr auch eine Trapez- und Feuershow sowie ein Fußballturnier der Fakultäten.

Und wer während des Studiums unsicher wird, ob seine Entscheidung richtig war, der kann immer noch die Studienberatung aufsuchen. „Die meisten Zweifler kommen in den ersten Wochen nach Semesterbeginn und in der Prüfungszeit zu uns“, sagt Ley. Schlimm seien die Zweifel nicht. „Wichtig ist nur, dass man sie ernst nimmt und handelt.“ Sascha Lübke

Die Studienberatung ist zu erreichen unter Tel.: 030/209 37 03 33 oder per E-Mail: compass@hu-berlin.de

Bewerbung: studienplatz.hu-berlin.de „Hochschulstart“-Verfahren: www.hochschulstart.de Studienangebot der HU: <http://u.hu-berlin.de/angebot>

DAS STUDIUM
AN DER HU
IST MIT DER
STADT BERLIN
VERKNÜPFT.

Menschen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in Berlin studieren. Wer einen Meisterabschluss hat, kann sich direkt bewerben. Alle anderen müssen eine Ausbildung und drei Jahre Berufserfahrung vorweisen. Ley schätzt den Anteil der Studierenden mit Berufsausbildung auf derzeit fünf Prozent. Aber die Quote steigt.

Die Bewerbung selbst ist einfach: Ab 1. Juni können sich Interessierte online anmelden, indem sie die Felder auf der Bewerbungsseite ausfüllen. Bewerber für Studiengänge mit örtlicher Zulassungsbeschränkung müssen sich vorher noch online beim Hochschulstart-Verfahren regis-

LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN AN DER HU

Forum Romanum, Gummihand und Quanten-Jazz

Mit 250 Programmpunkten an fünf Standorten ist die HU in diesem Jahr an der Langen Nacht der Wissenschaften am 13. Juni von 17 bis 24 Uhr beteiligt. Ob Altertumswissenschaften oder moderne Technik, Sprache, Naturwissenschaften, Musik oder Gesundheit, für jeden ist etwas dabei.

CAMPUS MITTE:

Forum Romanum 3.0

Das Forum Romanum gehört zu den Höhepunkten eines Rombesuchs: Viele Besucher bewundern jedes Jahr die Ruinenlandschaft und erkunden das einstige Machtzentrum eines antiken Weltreichs. Um sich vor Augen zu führen, welche Wirkung der Raum auf den antiken Betrachter gehabt hat, verlangt das heutige Forum aber viel Vorstellungskraft vom Einzelnen. Archäologen der HU bringen die berühmte Ausgrabungsstätte nun zum Sprechen. Während der Langen Nacht der Wissenschaften stellt sich das neue Berliner Projekt zum „digitalen Forum Romanum“ vor. Begleiten Sie die Wissenschaftler auf eine archäologische Spurensuche besonderer Art: Erleben Sie, wie die verlorenen Bauten rekonstruiert und das antike Forum wieder digital auferstehen wird. Lernen Sie den Platz aus den Augen seiner antiken Benutzer kennen. HU-Hauptgebäude, Westflügel, Räume 3092 und 3094A, Unter den Linden 6, 10117 Berlin.



WINCKELMANN-INSTITUT/HU BERLIN

Forum Romanum: HU-Archäologen lassen die Bauten digital auferstehen.

Insektenverkostung

In vielen asiatischen Ländern sind Heuschrecken, Käfer und Co. willkommene Snacks für Zischendurch. Auch die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt Insekten als Proteinquelle. Wie diese Nahrungsmittel der Zukunft wirklich schmecken, kann beim Exzellenzcluster „Bild Wissen Gestaltung“ getestet werden. Der Insektenkoch Frank Ochmann bereitet verschiedene Insekten live zu. Sie dürfen kosten! HU-Hauptgebäude, Helmholtz-Saal, Unter den Linden 6, 10117 Berlin.

CAMPUS ADLERSHOF:

Mental Maps

Das kognitive Kartieren ist wichtig, etwa beim Schulweg, der Planung eines optimalen Einkaufsgangs oder zur Orientierung an einem unbekanntem Ort. Die Fähigkeit zur Raumwahrnehmung, Raumvorstellung und Bildung räumlicher Denkkategorien ist nicht angeboren, sondern entwickelt sich erst im Laufe der ersten Lebensjahre. Zeichnen Sie Ihre „Mental Map“. Raum 2'104, Alfred-Rühl-Haus, Geografisches Institut der HU, Rudower Chaussee 16, 12489 Berlin.

Quanten-Jazz

Wir erklären, warum der Zufall so wichtig ist und wie man mithilfe von Licht-Quanten echte Quanten-Zufallszahlen erzeugen kann. Dazu gibt es endlosen Quanten-Jazz! 2. OG, Lise-Meitner-Haus, Institut für Physik der HU, Newtonstraße 15, 12489 Berlin.

CAMPUS NORD:

Die Gummihand-Illusion

Normalerweise wissen wir gut, wo unser Körper aufhört und wo die Außenwelt anfängt. Durch einen Trick fühlt es sich plötzlich so an, als würde ein externer Gegenstand zum eigenen Körper gehören. Humboldt Graduate School, Luisenstraße 56, 10115 Berlin.

Urban Science Garden

Expeditionen und Betrachtungen im Wissenschaftsgarten: Blätter, Würmer und Vögel als Sammlungs- und Forschungsobjekte. Im anatomischen Hörsaal spielt „Fräulein Brehms Tierleben“, draußen wird die angewandte Feldforschung fortgesetzt. Tieranatomisches Theater und umliegendes Gelände, Zugang über Luisenstraße 56, 10115 Berlin.

Das vollständige HU-Programm: www.hu-berlin.de/langenacht Gesamtprogramm Lange Nacht: www.langenachtderwissenschaften.de



STEFFI REEG

Buntes Programm
für Kinder in der
Langen Nacht

Besonders Familien besuchen gerne die Lange Nacht der Wissenschaften. Denn für Kinder gibt es viele spannende Angebote. Sie können am 13. Juni experimentieren, staunen und viel Spaß haben. Highlights aus dem Kinderprogramm der HU:

Naturwissenschaft
zum Staunen

Naturwissenschaftliche Phänomene aus dem Alltag – als Mitmachexperimente oder zum Selberbauen und mit nach Hause nehmen. Kinder können testen, ob Flaschenteufel ertrinken können, Schwebevogel auf dem Finger balancieren lassen und vieles mehr. Campus Adlershof, UniLab, Brook-Taylor-Straße 1, 12489 Berlin.

„Ich baue meine
eigene Landschaft“

Ein Sandkasten, der beim Schaufeln mitdenkt und den klassischen Kinderspielplatz zum interaktiven Erdkundeunterricht werden lässt. Campus Adlershof, Glashauss, Foyer, Alfred-Rühl-Haus, Geografisches Institut der HU, Rudower Chaussee 16, 12489 Berlin.

Faszinosom Boden
– Der Boden lebt!

Wissenschaft mit Tüftelfaktor für Kids. Wir zeigen die Vielschichtigkeit, die Zusammenhänge mit unserem Leben, die Bedeutung im Kreislauf des Lebens und die Bedrohungen für diese elementare Grundlage. Campus Adlershof, Raum O'228, Alfred-Rühl-Haus, Geografisches Institut, Rudower Chaussee 16, 12489 Berlin.

Rollendes Labor: Das
Humboldt-Bayer-Mobil

Dem Täter auf der Spur: Wem gehört dieser Fingerabdruck? Und was verrät eine Bluts spur am Tatort? Im rollenden Schülerlabor werden an diesem Abend die Spuren untersucht, die ein Dieb hinterlässt. Campus Nord, Hessische Straße 1–2, 10115 Berlin.



HEIKE ZAPPE/HU BERLIN

Experimente für Kinder
bietet das Humboldt-Bayer-Mobil.Rom – antikes Zentrum
der Macht

Wie lebten die damals Menschen in dieser riesigen Stadt? Wie sah ihr Alltag aus? Was aßen und arbeiteten sie, was zogen sie an? Geboten wird eine spannende Reise in das antike Rom. Campus Mitte, Hauptgebäude, Westflügel, Sammlungsräume des Winckelmann-Instituts und Archaischer Saal, Unter den Linden 6, 10117 Berlin.

Keilschrift in der antiken
Schreiberwerkstatt

In der Schreiberwerkstatt können antike Schriftsysteme und Schreibtechniken selber ausprobieren. Fragmente alter Bibelhandschriften aus Pergament, keilschriftliche Mythen auf Tontafeln, ägyptische Papyrus, Inschriften in Stein und Nachrichten auf Ton-scherben: Theologinnen und Theologen arbeiten an spannenden Texten. Auch Kinderbetreuung wird angeboten. Campus Mitte, Theologische Fakultät der HU, Burgstraße 56, 10117 Berlin.